

Erklärung des Jahresordens der SCG für die Campagne 2015

Zunächst in „Prosa“, weiter unten dann in Gedichtform (kurpfälzer Mundart).

Schwetzingen „Meisterschuss“

Was wäre Schwetzingen ohne seinen Spargel! Diese Erkenntnis ist nicht neu und doch kam sie für den Ordensschöpfer der SCG-Jahresorden fast überraschend. Nach aufmerksamer Durchsicht aller Orden der vergangenen Jahrzehnte war ihm aufgefallen, dass das königliche oder auch kurfürstliche Gemüse Schwetzingens noch niemals für ein Ordensmotto ausgesucht wurde. Dabei gehört doch der Spargel genauso zu den Wahrzeichen Schwetzingens wie Schloss und Garten.

Um der Geschichte des Kurpfälzer Spargels nachzuforschen, lohnt sich ein Blick in die "Schwetzingen Geschichte", einem Büchlein, das der Schwetzingen Heimatforscher August Koob 1977 herausgebracht hatte. Dort heißt es unter anderem, dass das Kultivieren von Spargel bereits den Ägyptern bekannt war. Auch bei den Römern bereicherte das weiße Stängengemüse die Tafel. Danach war sein Anbau allerdings in Vergessenheit geraten. Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts ist er in Mitteleuropa wieder nachweisbar.

Die Anfänge des Spargelanbaus in unserer Region liegen etwa 350 Jahre zurück. Kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg, also nach 1650, ließ Kurfürst Karl Ludwig erste Spargelkulturen um Heidelberg und Schwetzingen anlegen, die in bescheidenen Mengen die Hof Tafel bereicherten. Seine Tochter Liselotte von der Pfalz berichtete in ihren Briefen aus Paris von dem "neumodisch feynen gemies" hinter dem Schlossgarten. Ein paar Jahrzehnte später förderte Kurfürst Carl Theodor erneut den Spargelanbau in seiner Sommerresidenz Schwetzingen.

Die Pioniere des Spargelanbaus

Doch erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts kam der Spargelanbau zu seiner ersten großen Blüte, als die Schwetzingen Bürger merkten, wie ideal der lockere Sandboden, dafür geeignet war. Bäckermeister Brunn, Schuhmacher Werner und Gartendirektor von Nida gelten als die Pioniere des hiesigen Spargelanbaus, denn sie waren die ersten, die den größeren Anbau im Gelände versuchten. Die Arbeit war langwierig und mühsam, doch als Werner für das erste Pfund Spargel auf dem Mannheimer Wochenmarkt einen Gulden bekam, setzte sich der Spargelanbau langsam durch. Bald konnte man neue Anlagen in "Langen Sand" und im "Wingertsbuckel" feststellen. So wurde nach und nach der Spargel von einer herrschaftlichen Liebhaberei zu einem gefragten Wirtschaftsprodukt.

Eine große Hilfe für die Spargelanbauer war der in dieser ersten Zeit in Schwetzingen lebende Naturforscher Karl Friedrich Schimper.

In den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts hat sich Gartendirektor Unselt große Verdienste um die Spargelzucht erworben. Vor der Orangerie im Schlossgarten, in der eine Gartenbauschule eingerichtet war, erprobte er viele Neuzüchtungen unserer heute bekannten Spargelkulturen.

Unvergessen sind die großen Spargelmärkte im Mai/Juni unter den schattigen Kastanien des Schlossplatzes, wohin die weißen Stangen von den Bauern in ihrer "Spargelschees" gefahren wurden. Dort wurden dann auch die Preise für den Spargelverkauf in ganz Süddeutschland festgelegt. Unvergessen auch die Weiterverarbeitung des Spargels in Schwetzingen - einerseits in der damals noch etwas umfangreicheren Gastronomie der Spargelstadt, andererseits in der Bassermann-Konservenfabrik. So wurde Schwetzingens klingvoller Name zusammen mit dem Spargel als "Schwetzinger Meisterschuss" zu einem Qualitätsbegriff in der Gastronomie weltweit, denn ein Spargelgericht auf dem Teller ist immer etwas Besonderes. Das wusste Altmeister Wilhelm Busch, als er dichtete:

"... und alle Ehrfurcht, muss ich sagen,
alsbald, so sitzt man froh im Wagen,
und sieht das Panorama schnelle
vorüberziehn bis zum Hotelle.
Denn Spargel, Schinken, Koteletts
sind ja mitunter auch was Nett's...!"

"Hohe Goldauflage"

So haben die Narren in Schwetzingen und der Kurpfalz nun endlich einen Jahresorden mit Spargelmotiv. SCG-Ordensschöpfer und Ehrenaktiver Manfred Bender hat ihn, wie in jedem Jahr, mit viel Liebe zum Detail geschaffen, gehalten in der Wappenform, mit bunten Farben und mit "hoher Goldauflage", wie sich das auch für ein "königliches Gemüse" gehört. Mit diesem Orden wünscht die SCG viel Freude in der kommenden Kampagne und danach natürlich für die nächste Spargelsaison. *mb/zg*

© Schwetzinger Zeitung, Samstag, 08.11.2014

Gedicht zum Jahresorden 2015

Do bin isch widder, liewe Leit,
Un denk, s' is widder mol soweit,
Fer Frohsinn und fer Narretei –
Wie schnell war doch des Johr vorbei,
Wu ewe doch grad Oschd're war.
So denkt sich langsam manchi Fraa,
Dass's Zeit werd bald zum Päck'le packe,
Zum Guts'l- und zum Stollebacke.
Doch vor der stillen Weihnachtszeit,
Beginnt die Fünfte Jahreszeit!
Un rucki zucki, eh' mer's denkt,
Wer'n neie Orde umgehängt
Um jeden Hals, des is gewiss,
Wann'er bloß frisch gewäsche is!
Doch was is druff, des is die Frooch,
Denn des zu finne, is ä Blooch.
Fer misch als Ordens-Createur
S' Motiv zu finne, des is schwer.
So hab isch hie und her gedenkt,
Hab mer beim Denke nix geschenkt,

Un dobei is mer's dann gekumme –
Dass mer de Spargel nie genumme
Vun erschde bis zu vierte Sorte
Als Motto fer'en Jahresorde!
Dass des net gut war, seh isch ei,
Denn – erschdens – derf des gar net sei.
Wo – zweitens – doch des feine G'mieß
Grad hier in aller Munde is.
Die Römer hawwen ungeniert
Bei uns in Kurpalz ei'geführt.
Sie hawwen riwwer g'schleppt vun Speyer,
Wu er recht dünn war und ach deier.
Doch g'schmeckt, des kammer noch erahne,
Des hot er ach bei uns Germane.
Doch als die Römer abmaschiert,
Do hot 'en Kän's mehr kultiviert
Durch's lange, finschd're Mittelalter.
Kän Ferscht und ach kän Gutsverwalter.
Käm war de Spargel ganz geheier,
Un außerdem noch viel zu deier.
Erscht noch'm Dreißigjährig Krieg
Mit'm Haufe Doode un käm Sieg,
Do hot mer'n widder a'gebaut,
Alternativ zum Sauerkraut.
Der erste neie Spargel schoss
In Schwetzinge, glei hinner'm Schloss.
Karl Ludwig hot fer sich beschlosse:
Isch mach des jetzt, ganz uhne Bosse.
Denn Ähner muss de A'fang mache,
Aach, wenn se all' noch driwwer lache.
Sei Tochter Liselotte dann,
Die hott'en g'futtert, was 'se kann.
Un später, als 'se in Paris
Die Schwägerin vum König is,
Do ging de Spargel kiloweis
Zu ihr noch Frankreich uff die Reis.
Danod nahm sich Carl Theodor
Den Spargelanbau ernsthaft vor.
Im Schlosspark war – so kammer's lese,
Ä großes Spargelfeld gewese.
De Churfürst hott'en sicher g'esse,
Wann'er dahähm im Badhaus g'sesse.
Un ach de Hofstaat hott' Verlange
Noch denne feine weiße Stange.
Danod dann in de Badisch Zeit,
Do kam in Kurpalz weit un breit
De Spargel dann zu große Ehre.
Mer dud 'en baue un vermehre
Uff Äcker, die schää sandich sinn –
Im Friejohr bringt er dann Gewinn
So manchem brave Bauersmann,
Der fleißisch Spargel steche kann.
Den bringt sei Fraa mit viel Gedeëß
Zum Schlossplatz mit de Spargelschääß.
Do warte schun die viele Leit
aus Kurpalz un aus Weit un Breit.

Wie isch's dann schää in Schloss un Gaade –
Un fer's Theater grieg'schd noch Kaarte. Un in de Stadt, wie is
des toll,
Do is ball jedi Wätschaft voll.
Mer dud 'em Kellner horddich winke,
B'schdellt Spargel mit gekochtem Schinke.
Die Ähne esse'n naggisch bloß,
Die Annere mit Buttersoß'.
So schmeckt'er halt, Landuf, Landab,
Hält dodebei die Blos' uff Trab.
Denn trink'sch zum Esse newebei
Ach noch an gute Pälzer Woi',
Dann hockscht halt uff'm Heis'l druff –
Drum mach'mer bloß des Fenschder uff!
Un is die Spargelzeit vorbei,
Un's Spootjohr widder an de Reih',
Dann kaaft'n ähfach Jedermann
In Büchse, frisch vum Bassermann.
So war de Spargel – her un hin –
Fer Schwetzinge de Hauptgewinn!
Durch ihn bekam ja uns're Stadt
Den schönen Namen „Spargelstadt“.
Un unsern Orde, liewe Leit,
Der zeigt des Jedem, weit und breit.
So kumm ich deshalb jetzt zum Schluss –
Ein Hoch auf den Schwetzinger Meisterschuss...!
AHOI

Manfred Bender, Hockenheim, 8. 11. 2014